

Cecily von Ziegesar

GossipGirl

Alte Liebe, neue Lügen

Aus dem Amerikanischen
von Katarina Ganslandt



einem Anfall hormonell ausgelösten Irrsinns während ihrer Schwangerschaft für jedes ihrer Kinder gekauft hatte.

Blair hatte eine Weile sogar mit dem Gedanken gespielt, mitzufahren, und sei es nur, um ihre geliebte kleine Schwester - das bisher noch am wenigsten durchgeknallte Mitglied ihrer fast schon tragisch absurden Familie - wiederzusehen.

Aber dann hatte sie die Weihnachtskarten gesehen, die ihre Mutter an alle Freunde und Bekannte verschickt hatte. »DIE WALDORF-ROSES FUSIONIEREN DIE FEIERTAGE UND SENDEN BESTE WÜNSCHE« stand in goldener Schnörkelschrift auf einem Foto, das ihren glatzköpfigen Stiefvater Cyrus Rose in einem knallroten Weihnachtsmannkostüm aus Samt zeigte. Er grinste über sein ganzes feistes Gesicht und hielt die als Weihnachtsengel verkleidete Yale in der einen und einen siebenarmigen Menora-Leuchter in der anderen Hand. Bei der Aussicht auf diese *Feiertagsfusion* war Blair alle Lust vergangen, mitzufahren. Als Pete sie dann auch noch eingeladen hatte, die Weihnachtstage mit seiner Bilderbuchfamilie in Vermont zu verbringen, hatte sie es geradezu für ihre Pflicht als seine Freundin gehalten, mitzukommen.

»Ich habe von dir geträumt. Von *uns*. Ich bin wahnsinnig glücklich.« Blair seufzte und blickte versonnen in das lodernde Feuer, das in dem Backsteinkamin am anderen Ende des Zimmers prasselte. Draußen war alles von einer glitzernden weißen Schneeschicht bedeckt.

»Und ich erst.« Pete zog sie an sich und küsste sie.

»Mhmm, du schmeckst gut«, hauchte Blair. Sie schälte sich mit einer geschmeidigen Drehung aus ihrem schwarzen Kaschmir-Cardigan von Loro Piana, unter dem sie lediglich ein hauchdünnes apricotfarbenes Trägerhemdchen von Cosabella trug, und schmolz in Petes muskulösen Armen dahin.

Erstaunlich, wie sich in den vergangenen vier Monaten in ihrem Leben auf einmal alles zum Guten gewendet hatte. Dabei hatte es anfangs gar nicht danach ausgesehen. Sie hatte schnell feststellen müssen, dass Alana Hoffman, ihre gnadenlos dauerfröhliche Zimmernachbarin im Studentenheim in Yale, eine ebenso begeisterte wie talentfreie Sängerin war. Schon frühmorgens trällerte sie ihren auf dem Bett aufgereihten Teddybären »Son of a Preacher Man« vor. Aus nachvollziehbaren Gründen verbrachte Blair so wenig Zeit wie möglich in ihrem Zimmer und dafür umso mehr in der Unibibliothek, wo Pete an einer Hausarbeit über den magischen Realismus in der Literatur und der bildenden Kunst schrieb. Blair hatte kein männliches Wesen mehr *ansehen* können, seit Nate Archibald - ihr Sandkastenfreund und lange Zeit auch die vermeintliche große Liebe ihres Lebens - sie am Tag ihrer gemeinsamen Abfahrt nach Yale an der Grand Central Station schmählich sitzen gelassen hatte, weil er spontan beschlossen hatte, doch nicht zusammen mit ihr zu studieren.

Aber an dem Tag, an dem Blair Petes gut geschnittenes Gesicht, seinen Drei-Tages-Stoppelbart, die stets von einem leichten Lächeln gekräuselten Mundwinkel und den konzentrierten Blick seiner dunkelblauen Augen gesehen hatte, war in ihr zum ersten Mal die Hoffnung gekeimt, dass es auch ein Leben nach Nate geben könnte. Sie und Pete hatten zunächst nur mit Blicken geflirtet, dann hatte er sie zu einem Kaffee eingeladen, und seitdem waren sie unzertrennlich.

Seit Thanksgiving lebte sie sogar mehr oder weniger bei ihm und seinen fünf Gin trinkenden, athletisch gebauten WG-Genossen in einer gemütlich verwohnten Stadtvilla in der Chapel Street. Anfangs hatte sie der Gedanke etwas nervös gemacht, mit so vielen Männern unter einem Dach zu wohnen, aber mittlerweile hatte sie festgestellt, dass es durchaus Vorteile hatte, auf einmal viele Brüder zu haben und meistens das einzige Mädchen im Haus zu sein. Zum Beispiel durfte sie das Badezimmer in der oberen Etage

ganz allein benutzen, und es fand sich immer jemand, der ihr bei den Statistik-Übungen half.

Blair staunte immer noch darüber, wie harmonisch und problemlos die Beziehung mit Pete verlief. Sie hatte zum ersten Mal seit achtzehn Jahren das Gefühl, dass ihr Leben endlich dem Hollywoodfilm ihrer Tagträume entsprach. Das Jura-Vorstudium machte ihr Spaß, sie wohnte in einem Haus voller Jungs, die sie anbeteten, hatte einen Freund, der fantastisch aussah und sie liebte, und jetzt hatte sie in den Carlsons sogar die perfekte Familie gefunden, die sie selbst nie gehabt hatte.

Die Carlsons würden auf ihren Weihnachtskarten niemals einen trockenen BWL-Begriff wie *Fusion* verwenden. In den vergangenen Tagen hatten sie und Pete jede wache Minute im Kreise der Familie verbracht, die aus seinem Vater Chappy, einem ehemaligen Senator, seiner Mutter Jane, die einer der vornehmsten Familien Bostons entstammte, seinen drei älteren Brüdern sowie deren Frauen mitsamt einer Rasselbande von Neffen und Nichten im Kleinkindalter bestand, die Blair beim besten Willen nicht auseinanderhalten konnte. Was für andere ein Albtraum wäre, war für sie der Himmel auf Erden. Chappy hatte einen Brustkorb wie ein Bär und ein rotes Gesicht und erzählte pausenlos abgedroschene Witze, über die sich alle totlachten. Seine Frau zitierte während des Abendessens - ohne betrunken zu sein - Gedichte von Anne Sexton. Die Brüder sahen alle gut aus und waren wahnsinnig nett. Ihre Frauen waren gepflegt und herzlich und selbst die Kinder waren höflich. Bis jetzt hatte Blair die perfekten Weihnachtsfeiertage verlebt.

Und es sollte sogar noch besser kommen. Chappy hatte für die gesamte Familie Bungalows in einem exklusiven 5-Sterne-Resort in Costa Rica gebucht, um dort Silvester zu feiern. Auf die Wanderungen durch den Regenwald konnte Blair natürlich gerne verzichten, aber sie hatte gehört, dass die Strände jungfräulich, die Sonne heiß und die Betten

unglaublich bequem sein sollten.

Während sie an Pete geschmiegt vor sich hin träumte, klopfte es an der Tür. »Seid ihr gerade dabei, unzüchtige Handlungen zu begehen, oder kann ich reinkommen?«, rief Petes Bruder Jason und riss gleichzeitig die Tür auf. Er war genauso lang und schlaksig wie Pete, hatte die gleichen weißblonden Haare und sah genauso gut aus. Die vier Carlson-Brüder - Everett, Randy, Jason und Pete - hätten leicht als Vierlinge durchgehen können, obwohl sie im Abstand von jeweils zwei Jahren zur Welt gekommen waren. Jason, der an der University of Pennsylvania Jura studierte, war der Zweitjüngste, und Blair hätte sich sofort in ihn verknallt - wenn sie nicht schon mit Pete zusammen gewesen wäre.

Aber es ist immer gut, noch einen Trumpf in der Hinterhand zu haben.

»Die Familie hat sich zum traditionellen Scharade-Spiel versammelt. Eure Anwesenheit wird erwünscht.«

»Müssen wir?« Blair unterdrückte ein Stöhnen. Theoretisch fand sie es ja süß, dass die Carlsons so viel zusammen unternahmen, aber sie hatten schon die letzten drei Abende Scharade, Pictionary und Scrabble gespielt. Blair war extrem ehrgeizig, und es strengte sie unendlich an, bis aufs Blut zu kämpfen und gleichzeitig den Eindruck zu vermitteln, als wäre es ihr völlig egal, wer gewann.

Hm, vielleicht sollten sie es mal mit »Wahrheit oder Pflicht« versuchen?

»Und jetzt rate mal, wer dich wieder in seinem Team haben will?« Jasons breites Grinsen ließ seine perlweißen Zähne blitzen, mit denen alle Carlsons gesegnet waren. »Unser Vater liebt dich!«

»Hurra!«, rief Blair mit aller Begeisterung, die sie aufbringen konnte. Sie stand vom Sofa auf, warf sich ihr Jäckchen über und folgte Pete und Jason durch den langen Flur zur Wohnküche. Das gesamte Haus war ein einziger

Widerspruch: Die Wände waren mit rohem Holz getäfelt, aber auf den glänzenden Parkettböden lagen feinste, über hundert Jahre alte Orientteppiche. In der Küche stand ein uralter, unförmiger, mit Holz beheizter Herd zwei gigantischen, hypermodernen Edelstahlkühlschränken gegenüber.

Die Carlsons hatten es sich bereits in den dick gepolsterten gelben Sesseln und Sofas im Wohnzimmer gemütlich gemacht, die vor dem riesigen Panoramafenster standen. Chappy, der einen cremeweißen handgestrickten Aran-Pullover mit Zopfmuster trug, stand in der Mitte und gab den Spielleiter.

»Ah, Scout!«, rief er, als er Blair und Pete kommen sah. Er fing Blair ab und drückte sie überschwänglich an sich.

»Hallo, Mr Carlson.« Blair schenkte ihm ihr charmantestes Lächeln.

»Du spielst mit mir. Ihr Jungs braucht gar nicht mehr zu versuchen, sie in euer Team zu bekommen«, verkündete Chappy in Richtung seiner Söhne, die alle höflich lächelten, obwohl Everett den Blick dabei nicht von seinem iPhone nahm. »Gott«, seufzte Chappy. »Was soll ich nächste Woche nur ohne dich machen?«

»Aber man kann doch auch am Strand miteinander spielen«, sagte Blair und lief sofort knallrot an, weil sich das irgendwie zweideutig anhörte. »Also Scharade spielen, meine ich«, schob sie eilig hinterher.

»Das schon, aber ohne meine Lieblingsmitspielerin bin ich trotzdem aufgeschmissen.« Chappy schüttelte sorgenvoll das Haupt. »Nichts gegen dich, Jane, aber du schummelst nun mal.«

»Natürlich schummle ich«, gab Jane Carlson bereitwillig zu. Sie trug ihre weizenblonden Haare zu einem praktischen Bob geschnitten, war groß und sportlich und hatte den gleichen Pulli an wie ihr Mann. »Aber ich bin froh, dass wenigstens eine aus dieser Runde auf dem Pfad der Tugend